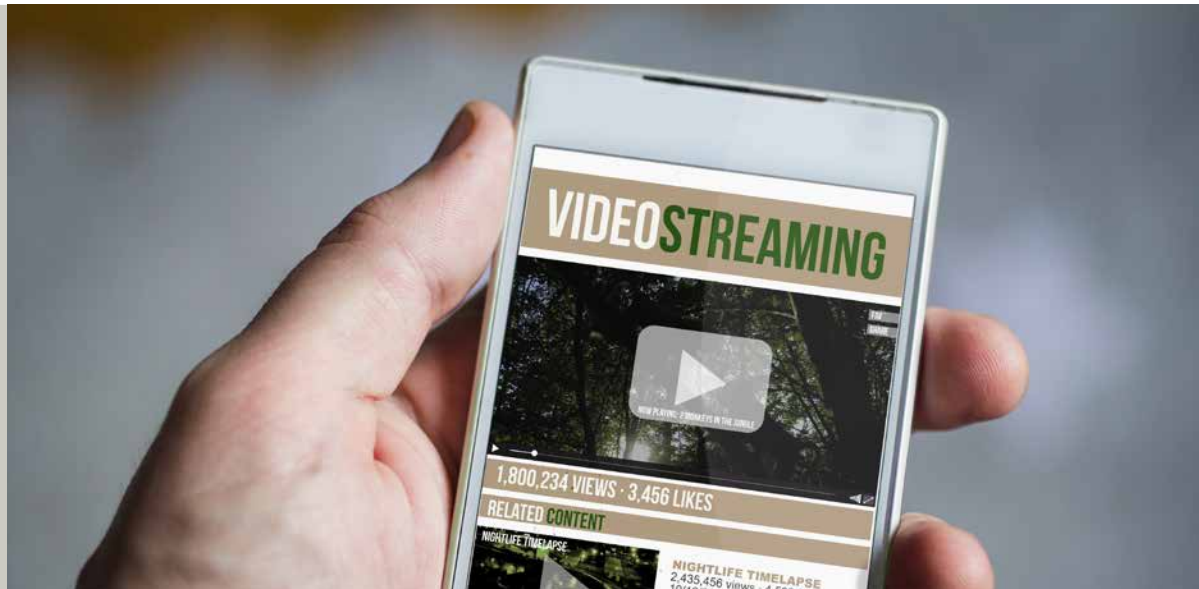


02
2017



Steigender Bedarf an immer höheren Bandbreiten

Nicht-lineare Videonutzung steigt

Die Nutzung von Abrufdiensten, Mediatheken und Streamingangeboten etabliert sich als Alternative zum klassischen Fernsehkonsum. Zwar liegt die Nutzungsdauer des klassischen, linearen Fernsehens in Deutschland stabil bei fast vier Stunden pro Tag und behauptet damit seine Bedeutung. Gleichzeitig geben aber 13 Prozent der befragten Fernsehzuschauer des Media Consumer Survey 2017 von Deloitte an, Bewegtbilder mittlerweile überwiegend nicht-linear anzuschauen. 2015 lag dieser Anteil noch bei 10 Prozent. Ebenso steigt die Nutzung von Video-Inhalten außerhalb des TV-Programms, wie z.B. YouTube oder Amazon-Video.

Beispiel Vodafone:
Knapp 50%
der Neukunden
buchen 200 Mbit/s
oder 400 Mbit/s.

Das eher stetige als sprunghafte Wachstum bei den nicht-linearen Angeboten lässt keine schnelle, disruptive Entwicklung erwarten. Unübersehbar ist aber die grundsätzliche Verschiebung hin zu einem nicht-linearen Fernsehkonsum. Das hat auch Auswirkungen auf die Nachfrage nach schnellen Internetanschlüssen.

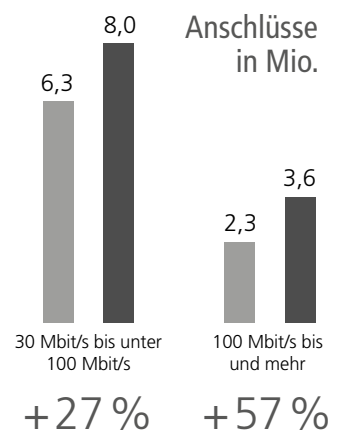
Das eher stetige als sprunghafte Wachstum bei den nicht-linearen Angeboten lässt keine schnelle, disruptive Entwicklung erwarten. Unübersehbar ist aber die grundsätzliche Verschiebung hin zu einem nicht-linearen Fernsehkonsum. Das hat auch Auswirkungen auf die Nachfrage nach schnellen Internetanschlüssen.

Verbraucher verlangen höhere Bandbreiten

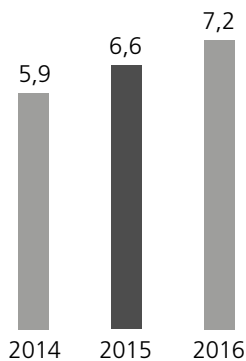
Parallel zum Online-Konsum von Video-Inhalten steigt das Interesse der Kunden an sehr schnellen Anschlüssen. Der Jahresbericht 2016 der Bundesnetzagentur weist erhebliches Wachstum vor allem bei den Anschlüssen mit Übertragungsraten von bis zu 100 Mbit/s und mehr aus: Deren Zahl ist im Jahr 2016 um 57 Prozent auf jetzt 3,6 Mio. Anschlüsse gestiegen. Die Zahl der Anschlüsse mit mehr als 30 Mbit/s ist dagegen um nur 27 Prozent

Beispiel willy.tel:
Anteil von 80% bei
100 Mbit/s-Anschlüssen.

Beispiel Unitymedia:
Etwa 85% der Neukunden
buchen mindestens
120 Mbit/s (Vorjahr: 50%)



Breitbandanschlüsse über HFC-Netze in Mio.



gewachsen; einen deutlichen Rückgang verzeichnet die Bundesnetzagentur bei den Breitbandanschlüssen mit Datenraten von weniger als zehn Mbit/s.

Beispiel NetCologne:
Anteil von rund 85% bei 100 MBit/s-Anschlüssen.

Ein Ende dieser Entwicklung ist nicht abzusehen. Trends auf der Branchenmesse ANGA COM Ende Mai in Köln waren unter anderem Ultra-HD Streaming-Angebote, die den Breitbandbedarf auch künftig in die Höhe treiben werden. Absehbar ist eine weiter steigende Nachfrage nach Breitbandanschlüssen mit mehreren 100 Mbit/s, absehbar sogar 1.000 Mbit/s (= 1 Gbit/s). Diese Anforderungen können nach derzeitigem Stand vor allem Glasfasernetze bis ins Haus (FTTB/H) und hybride Glasfaser-Koax-Netze (HFC) erfüllen.

Schon heute bieten die Netzbetreiber der ANGA Anschlüsse mit 400 MBit/s und z. T. mehr an. Über die HFC-Netze wurden Ende 2016 7,2 Mio. Internetkunden versorgt – gegenüber dem Vorjahr entspricht das einem Zuwachs von 600.000 Anschlüssen. Insgesamt ist für knapp drei Viertel (73 Prozent) der deutschen Haushalte schnelles Internet über HFC-Netze

verfügbar. Im nächsten Schritt geht es darum, die Netze so aufzurüsten, dass sie die kommende Nachfrage nach Gigabit-Geschwindigkeiten befriedigen können.

DOCSIS 3.1 als nächste Stufe in HFC-Netzen

Um den Anforderungen an die Netze im Hinblick auf Gigabit-Anschlüsse gerecht zu werden, ist in den HFC-Netzen die Einführung des neuen Übertragungsstandards DOCSIS 3.1 erforderlich. Damit können Gigabit-Geschwindigkeiten sowohl im Up- als auch im Download erreicht werden; perspektivisch sind sogar Angebote mit einer einheitlichen Datenrate für Up- und Download möglich. Neben hohen Geschwindigkeiten bietet DOCSIS 3.1 auch eine sehr geringe Verzögerung (Latenz), die insbesondere für Anwendungen in Echtzeit wichtig ist. Für Netzbetreiber liegt ein großer Vorteil des DOCSIS 3.1-Standards darin, dass eine Implementierung in mehreren Stufen möglich ist, die sich an der jeweiligen Nachfrage orientiert. In Deutschland haben die HFC-Netzbetreiber bereits mit der Aufrüstung ihrer Netze auf DOCSIS 3.1 begonnen; erste kommerzielle Angebote sind für Ende 2018/Anfang 2019 angekündigt.

Aufgabe der Politik ist es, investitionsfreundliche Rahmenbedingungen setzen, um den privatwirtschaftlichen Gigabit-Ausbau zu unterstützen. /

DOCSIS 3.1

- ✘ hohes Datenvolumen
- ✘ hohe IoT-Fähigkeiten
- ✘ hohe Geschwindigkeiten
- ✘ geringer Energieverbrauch
- ✘ sehr geringe Verzögerung (Latenz)



In eigener Sache: Artymiak neuer Leiter Public Affairs

Seit Mai verstärkt Sebastian Artymiak das ANGA-Team als Leiter Public Affairs. In dieser Funktion kümmert er sich um die politische Kommunikation zu den ANGA-Kernthemen, Veranstaltungen und Veröffentlichungen sowie das Kontaktmanagement zu Ansprechpartnern auf Bundes- und Länderebene. Er kommt vom Verband Privater Rundfunk und Telemedien (VPRT), wo er als Leiter Medientechnologie die Verbandsaktivitäten im Bereich der Infrastrukturen für Radio, Fernsehen und Telemedien verantwortet hat. Vorher arbeitete er bei EADS sowie im Bereich IT-Sicherheit; sein Studium schloss er an der TU Ilmenau ab.

Er ist erreichbar unter sebastian.artymiak@anga.de bzw. telefonisch unter 030 240 477 392.



ANGA COM 2017

Vom 30. Mai bis 1. Juni fand in Köln die Kongressmesse ANGA COM statt. Mit neuen Hallen und modernem Konferenzzentrum erreichte sie dieses Jahr ein neues Level bei Erscheinungsbild, Aufenthaltsqualität und Logistik. Ein besonderes Highlight war die neue Open Air Plaza zwischen den beiden Hallen, die mit Food Trucks und viel Grün als attraktive Networking-Zone genutzt wurde.

Die gemeinsame Eröffnungsdiskussion von ANGA COM und Medienforum NRW mit hochkarätigen Vertretern der Breitband- und Medienbranche befasste sich mit Wettbewerb und Disruption: Im Vordergrund stand die Frage, wie deutsche Netzbetreiber und Inhalteanbieter im Wettbewerb mit internationalen Plattformen bestehen können und ob Disruption zu neuen Strategien, Kooperationen und konvergenten Angeboten führen muss. Gerade Kooperationen zur Aggregation von Inhalten auf einer Plattform wurden dabei allgemein als große Chance angesehen. Thema waren auch die Wettbewerbsentwicklungen im Bewegtbildmarkt allgemein, der sich u. a. durch einen Anbieter wie Amazon mit einem ganz eigenen Geschäftsmodell in den nächsten Jahren stark verändern werde.

ANGA-Präsident Thomas Braun plädierte in seiner Eröffnung an die Politik, von neuen gesetzlichen Auflagen abzusehen. Ein weiteres Drehen an der Regulierungsschraube schade den nationalen Plattformen. Davon profitierten letztlich nur die globalen Plattformen, auf die die deutschen Regulierer realistisch keinen Zugriff hätten. //

„**Wettbewerb** ist die Basis für den Weg in die Gigabit Gesellschaft. Es darf nach dem Kupferkabelmonopol künftig kein Glasfasermonopol geben.“
Dr. Hannes Ametsreiter, Vodafone Deutschland

„Angesichts erfolgreicher internationaler Player in unserem Markt müssen wir das Thema Partnerschaften immer neu denken. Es ist wichtig, dass Regulierung und Rechtsprechung mehr **Möglichkeiten für Partnerschaften** schaffen.“
Anke Schäferkordt, Mediengruppe RTL Deutschland

„Wir brauchen **Infrastrukturwettbewerb** und investieren in den Ausbau des Kabelnetzes aus eigener Kraft.“
Lutz Schüler, Unitymedia

„Deregulierung von FTTH ist überfällig, zudem brauchen wir ein **Level-Playing Field** mit den OTTs.“
Niek Jan van Damme, Deutsche Telekom

“I think it is Quatsch to look at politics. We need to **drive infrastructure competition** in the industry and push investments thinking of the customer. An internet minister will not help us there.”
Ronny Verhelst, Tele Columbus

TERMINE

1.-6. September: IFA 2017, Berlin

Die weltweit wichtigste Ausstellung für intelligente Unterhaltungselektronik und Elektrohaushaltsgeräte.

5. September: Vorstellung des Digitalisierungsberichts 2017 der Medienanstalten

Die Medienanstalten stellen u. a. neue Zahlen zum Rückgang der analogen TV-Nutzung vor.

Innovationen fördern statt behindern



Die Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen hat im April einen Diskussionsentwurf für eine Neufassung der Plattformregulierung im Rundfunkstaatsvertrag vorgelegt. Der Entwurf soll die Maßgaben der Plattformregulierung in zukunftsfähiger Weise an die Medienkonvergenz anpassen. Aus Sicht der ANGA besteht allerdings noch Nachbesserungsbedarf, wenn der Entwurf dieses Ziel wirklich erreichen soll. Nicht berücksichtigt wird in dem Entwurf insbesondere, welche Auswirkungen die vorgeschlagenen Verschärfungen des Regulierungsrahmens auf die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten deutschen Medienwirtschaft haben.

Privilegierung einzelner Inhalte wirft große Bedenken auf

So wird diskutiert, Benutzeroberflächen zu verpflichten, bestimmte Inhalte künftig besser zu behandeln als andere. Das soll sicherstellen, dass diese Inhalte künftig besonders leicht auf den Oberflächen gefunden werden können. Eine solche Privilegierung wirft allerdings zahlreiche Fragen auf, die bisher nicht beantwortet wurden. Zum einen bedeutet die Privilegierung einiger immer auch die Diskriminierung aller anderen. Zum anderen ist gerade bei den wichtigen Vollprogrammen davon auszugehen, dass sie schon nach Nichtdiskriminierungsgrundsätzen und gelebter Praxis so platziert werden, dass sie ohne weiteres auffindbar sind.

Einschränkungen für Suche und Empfehlungen sind nicht gerechtfertigt

Such- und Empfehlungssysteme nehmen künftig eine Schlüsselrolle für die Navigation ein. Dafür müssen sie sich am Kriterium der Relevanz orientieren, anbieterübergreifend erfolgen und sowohl lineare als auch nicht-lineare Inhalte anzeigen können. Technisch geschieht die Anzeige im Regelfall durch Überblendung oder Skalierung. Leider macht der vorgelegte Entwurf jede Überblendung oder Skalierung von der Zustimmung des Rundfunkveranstalters abhängig; nur ausnahmsweise kann der Nutzer diese im Einzelfall auch selbst auslösen. Diese Wertung ist rückwärtsgewandt und geht einseitig zu Lasten der Nutzer; zumindest ein generelles Opt-in müsste möglich sein, um sicherzustellen, dass die Nutzer sie interessierende Inhalte über Such- und Empfehlungssysteme zur Kenntnis nehmen können.

Stimmt der Kurs für eine neue Plattformregulierung?

Sowohl die vorgeschlagenen Vorgaben zur privilegierten Auffindbarkeit als auch die geplanten Einschränkungen bei der Nutzung von Empfehlungssystemen sind bedenklich. Denn sie benachteiligen die nationalen Medienplattformen im Wettbewerb mit großen, internationalen OTT-Plattformen, die diesen Regelungen nicht unterworfen sind.

Letztlich schafft der Regulierer so möglicherweise eine Situation, in der Nutzer langfristig ihre Vorlieben eher durch die Plattform eines Abrufdienstes befriedigt sehen als durch die Angebote nationaler Medienplattformen. Die Kabelnetzbetreiber arbeiten seit Jahren daran, ihren Kunden auf hybriden Plattformen ein Nutzungserlebnis zu bieten, das sowohl lineare als auch nicht-lineare Dienste beinhaltet. Die Politik sollte daher den eingeschlagenen Kurs korrigieren und sicherstellen, dass die künftige Regulierung des konvergenten Medienmarkts Innovationen fördert statt behindert. /

Sie möchten mehr über die möglichen Auswirkungen zum Diskussionsentwurf für eine Plattformregulierung erfahren?



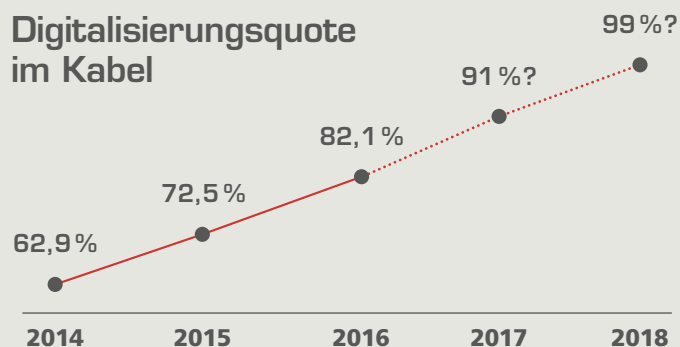
Im März-Heft der Zeitschrift promedia finden Sie einen Beitrag der ANGA-Geschäftsführerin Dr. Andrea Huber



ANGA-Stellungnahme zum Entwurf der Neufassung der Plattformregulierung im RStV



Promedia: Beitrag von Dr. Andrea Huber



TNS Infratest – Digitalisierungsbericht 2016/ANGA-Prognose



Ende der analogen TV-Übertragung im Kabel in Sicht

Die Marktentwicklung bestätigt die Prognose hinsichtlich eines marktgetriebenen Ausstiegs bis Ende 2018. Die ANGA fordert eine gesetzliche Regelung zur Flankierung der TV-Abschaltung bis spätestens Ende 2019 und betont die Notwendigkeit einer einheitlichen Kommunikation gegenüber Kunden und Partnern.

Die Zahl der Kunden, die digitale Angebote nutzen, wächst stetig weiter. Die Marktentwicklung bestätigt daher die Prognose, dass bis spätestens Ende 2018 die Voraussetzungen für einen Ausstieg aus der analogen TV-Übertragung vorliegen. Um den Ausstieg aus der analogen Übertragung möglichst reibungslos zu gestalten, fordert die ANGA den Gesetzgeber auf, ein Auslaufen der analogen Übertragung bis spätestens Ende 2019 sicherzustellen. Das würde Rechtssicherheit für Netzbetreiber und Kunden schaffen.

Es ist davon auszugehen, dass bis Ende 2019 die meisten Netzbetreiber die analoge TV-Verbreitung eingestellt haben; Unitymedia hat bereits am 1. Juni mit der Abschaltung begonnen.

Digitale Nutzung
im Kabel 2016
82,1%

Einheitliche Kommunikation

Von großer Bedeutung im Rahmen des Umstiegs ist eine einheitliche Kommunikation gegenüber Kunden und Partnern. Die ANGA begrüßt, dass die Landesmedienanstalten diesen Kommunikationsprozess begleiten und engagiert sich im Rahmen des Runden Tisches „Kabel Analog-Digital Umstieg“ der Landesmedienanstalten.

Das digitale TV-Angebot ist hinsichtlich Umfang und Qualität deutlich attraktiver für die Nutzer. Zudem schafft die Abschaltung der analogen Übertragung zusätzliche Kapazitäten, die ein noch größeres Angebot an linearen und nicht-linearen Fernseh- sowie Internetdiensten mit Bandbreiten im Gigabit-Bereich ermöglichen. Eine gesetzliche Flankierung der Abschaltung des Analogfernsehens würde diese Entwicklung auch von Seiten der Politik unterstützen. //



Die ANGA-Pressemitteilung finden Sie hier

ANGA

Verband Deutscher Kabelnetzbetreiber e.V.

KONTAKT Der Verband Deutscher Kabelnetzbetreiber (ANGA) e.V. ist Ansprechpartner der Politik für alle Themen rund um Netze und Inhalte.
Kontaktieren Sie uns:
Sebastian Artymiak, sebastian.artymiak@anga.de

IMPRESSUM ANGA Verband Deutscher Kabelnetzbetreiber e.V.
Reinhardtstraße 14, 10117 Berlin
Geschäftsführung: Dr. Peter Charissé und Dr. Andrea Huber
Grafik: Freizeichen, Düsseldorf
Fotos: ANGA COM, Fotolia